



LEITENDE POSTEN

Leiterposten gibt's auf verschiedenen Ebenen zu vergeben. In der Wirtschaft wie in der HiFi-Anlage. STEREO hat zwei in Preis und Leistung ganz unterschiedliche Kabel-Sets auf ihre Eignung geprüft

Ganz gleich, was Ihre Anlage gekostet hat – ohne Kabel geht gar nichts. Sobald es etwas Besseres als die Beipackstrippen sein soll, die oft nur zur Funktionsprüfung taugen, stellt sich die Frage nach den leitenden Posten. Und wenn es dann nicht nur irgendwelche Leiter, sondern klanglich passende sind, umso besser. Kabel bekommt man für ein paar Euro, man kann aber für ein Top-Set auch ein kleines Vermögen bezahlen.

STEREO hat sich zwei Familien angehört. Eine von Atlas für den ambitionierten Ein- oder Aufsteiger sowie die „Golden Reference“-Reihe des US-Altmeisters Cardas. Klasse sind beide Leiter – jeder auf seiner Ebene.

Atlas Equator

Die schottischen Kabel bringen zum günstigen Kurs Leben in die Kette

Atlas ist ein vergleichsweise junger Hersteller. Erst im Jahre 2002, also vor kaum fünf Jahren, formte sich innerhalb der so genannten „Snow Mountain Group“ die Idee, ein eigenes Unternehmen zu gründen. Hinter diesem Namen verbirgt sich übrigens ein Verbund schottischer HiFi-Händler, deren erklärtes Ziel es damals war, ihren Kunden ein Kabel in angemessener Qualität an die Hand geben zu können. Die Produkte der Konkurrenz erfüllten diesen



Die Equator NF-Strippen sind mit stabilen Steckern ausgestattet, die für besten Kontakt vollständig vergoldet sind

Wunsch offenbar nur bedingt oder waren schlicht und ergreifend zu teuer – in Schottland hat man da ja angeblich seine ganz eigenen Maßstäbe und Vorstellungen.

Natürlich liegt das zum Strippenbau notwendige Know-how nicht einfach so auf der Straße. Es musste kompetente Hilfe herbei, und die fand man ziemlich schnell in Form von John Carrick, einem alten Hasen, der mit seiner Firma Ariston Audio bereits seit den frühen Achtzigern Erfahrungen im Bau von Plattenspielern und Ver-



Atlas-Lautsprecherkabel sind nur als Meterware erhältlich. Daher lassen sich auch extravagante Längewünsche problemlos realisieren. Die Bi-Wiring-Variante (u.) bringt an entsprechend bestückten Boxen einen deutlichen Klanggewinn



stärkern sammeln konnte. Dabei fiel Carrick bald auf, wie wichtig die Art und Anordnung der Innenverkabelung für den Klang seiner Geräte waren. Durch eine glückliche Fügung bekam er gegen Ende der wilden Achtziger außerdem Kontakte zu Furukawa und lernte auf diesem Weg eben jene Werkstoffe und Techniken kennen, die heute den guten Ton in jedem seiner Kabel angeben. In 2004 gab man dem namenlosen Kind mit „Atlas“ schließlich noch einen klangvollen wie einprägsamen Namen und konnte munter mit der Produktion beginnen.

Nomen est Omen: Sollte es der erklärte Vorsatz des jungen Unternehmens sein, Kabel zu bauen, die wie das Vorbild aus der griechischen Götterwelt den Erdball tragen oder – im übertragenen Sinne – zumindest die unverzichtbare Basis aller Klangerarbeit in der HiFi-Kette darstellen? Man könnte den Namen so interpretieren. Allerdings legt das den Signalübertragern eine Großspurigkeit in den Mund, die dem ansonsten recht bescheidenen Firmenkonzept entgegensteht. Während so mancher Hersteller nämlich behauptet, mit seinen Strippen fließe der Strom überhaupt erst richtig, gesteht Carrick ganz nüchtern und realistisch, dass „jedes Kabel Informationen verschluckt. Das beste Kabel beeinflusst den Klang halt am wenigsten“. Wir finden solche Aussagen ja sehr sympathisch.

Obwohl unsere Teststrippen aus der Equator-Familie ins Einsteigersegment der Produktpalette gehören, liest sich die Wahl ihrer Zutaten wie das Einmaleins des heute Gängigen und Machbaren. Das Innenleben

das flexiblen NF-Leiter besteht aus superreinem Kupfer, der praktisch keinen Sauerstoffanteil beinhaltet.

Da sich das Oxidationsmittel als Datenbremse erwies, wurde es mittlerweile bekanntlich aus den meisten Audio-Übertragungswegen verbannt.

Die Struktur des Metalls ist selbstredend monokristallin. Nur falls Sie nicht wissen sollten, was es damit auf sich hat: Kupfer hat an sich selbstverständlich nichts mit Kristallen am Hut. Beim Erkalten bilden sich jedoch Strukturen aus, die wie die Ringe eines Baumes von innen nach außen verlaufen, den Signalfluss beeinträchtigen und überdies zu variablen Widerständen innerhalb des Kabels führen können. Kurz gesagt: Für eine saubere Tonübermittlung sind diese Brüche unbrauchbar!

Durch wiederholtes Erwärmen und Abkühlen werden diese „Jahresringe“ nachträglich aus den einzelnen Adern beseitigt, was die Übertragungsqualität erhöht. Bis zu 125 Meter bruchlosen Kabelstrang kann man so heute herstellen. „Kristallin“ versteht sich also eher als eine Art von Anlehnung. Damit es bei so erlesenem Inhalt am Ende nicht doch noch zu einer unnötigen Verschlechterung der Klangqualität kommt, stattet der Hersteller auch seine kleineren Linien mit hochwertigen, vergoldeten Cinch-Steckern aus.

STICHWORT

Sauerstoffanteil
Vollkommen frei von Sauerstoff ist natürlich kein Kabel dieser Welt. Atlas gibt seinen „Reinheitsgehalt“ mit 99,9997 Prozent an. Das ist ziemlich sauber

Die passenden Lautsprecherkabel hören auf die Bezeichnung „Equator 2.0“ und sind den NF-Geschwistern relativ ähnlich. Allerdings kommt hier zur Vermeidung von Mikrofonie eine zusätzliche Gewebeschicht als Dämpfer zum Einsatz. Außerdem legt man bei Atlas viel Wert auf eine saubere und durchdachte Anordnung der Einzelleiter, die innerhalb des Kabels ringförmig um den Kernstrang liegen. Das sorgt für einen gleichmäßigen Signalfluss und erhöhe die Bandbreite, wie man uns erklärte.

Beim Ausprobieren des Kabelsets an verschiedenen Komponenten fiel uns schnell auf, dass Atlas insbesondere für einen ziemlich kraftvollen, kernigen Grundton steht und sich mit seiner Detailzeichnung auch für Gerätschaften empfiehlt, die man eigentlich mit teureren Strippen in Verbindung bringen würde. Der Marantz PM-15S1 - an sich ja ein schneller und musikalischer



PERFEKTER SOUND – ÜBERZEUGEN SIE SICH SELBST!

Mit innovativen Technologien und neuen Werkstoffen hat Infinity die Wissenschaft perfekter Klangwiedergabe während der vergangenen 35 Jahre kontinuierlich revolutioniert. Die Cascade führt nun die Tradition kompromissloser Klangqualität in bestechender Form fort. Wo Sie sich davon überzeugen können? Bitte blättern Sie weiter...



Nur erhältlich bei ausgesuchten Fachhändlern. Mehr unter www.InfinitySystems.com.



TECHNOLOGY • PERFORMANCE • DESIGN

H A Harman International Company © 2007 Harman International Industries, Incorporated. Alle Rechte vorbehalten. Harman International, Infinity und CMMO sind Handelsmarken von Harman International Industries, Incorporated, eingetragen in den Vereinigten Staaten und/oder anderen Ländern. Cascade und MRS sind Handelsmarken von Harman International Industries, Incorporated. Harman Deutschland Tel. 07 131 - 480-0

scher Verstärker - wirkte mit den Kabeln deutlich fülliger und legte sogar noch eine feine Nuance Punch nach, ohne dabei seine exzellente Strukturiertheit in den unteren Lagen zu verlieren. Zudem erschien seine Höhenabbildung um eine Prise reichhaltiger und klarer im Raum. Diese Kombination erwies sich folglich als wahrhaft belebender Spaßbringer.

Erweitert um einen ebenfalls eher offenen und hochauflösenden Player wie den gerade getesteten SACD 1250 R von T+A, spielte die Kette zwar nochmal einen Tick lebendiger, die Mitten traten nun aber auch spürbar in den Hintergrund, wirkten irgendwie matt und verloren an Präsenz und Abbildungstiefe. Anders sah es dann allerdings mit einer betont sonoren, farbkräftigen Quelle aus, die wir im CD5i von Naim fanden. Hier konnte die sanfte, an „Loudness“ erinnernde Betonung von Bässen und Höhen wieder ordentlich punkten. Vor allem farbkräftige Geräte, denen es im Gegenzug etwas an Schwung und Elan mangelt, lassen sich mit den günstigen Atlas-Kabeln wunderbar „anschieben“.

Eine lohnenswerte Alternative stellt übrigens die Bi-Wiring-Version des Equator dar. Zum moderaten Aufpreis von rund 115 Euro (bei drei Meter stereo) bekommt man hier die Möglichkeit, alle Anschlüsse seines Wändlers – zumindest, wenn er mit einem entsprechenden Dual-Terminal ausgestattet ist – gleichwertig anzusteuern. Das bringt den üblichen Effekt und lässt den Schallwandler spürbar größer und gelöster musizieren. Und noch was zum Thema Service und Optionen: Für 15 Euro kann man beim Vertrieb eine Einbrenn-CD ordern, mit der man seine fabrikneuen Strippen schnell auf „Betriebstemperatur“ bringt.

Die „Einsteigerkabel“ von Atlas – wir konnten ähnliche Beobachtungen auch schon bei größeren Serien machen – haben eine belebende Wirkung auf die Kette und weisen zudem ein sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis auf. Allerdings muss die Mixtur stimmen. Was bei einer Komponente als unbezahlbarer Schrittmacher wirkt, kann an anderer Stelle nach hinten losgehen. Aber das gilt schließlich für alle Kabel.

Carsten Barnbeck

Atlas Equator-Profil

NF: Equator um 80 Euro (2x1m konf.)

LS: Equator 2.0 um 135 Euro (2x3m Single-

W. konf.), um 250 Euro (2x3m Bi-W. konf.)

Vertrieb: CW-Acoustics

Tel.: 06238/982224

Internet: www.hifi.org.uk

Cardas Audio Golden Reference

Im Kabelangebot lauern bizarre Verführer. Cardas ist seriös und verführt trotzdem

Als ich 1985 einen Artikel über das Lautsprecherkabel MH-750 von MIT geschrieben hatte, blieb dieser der einzige je von mir ungedruckte Beitrag. Zwar stellte der damalige Chefredakteur die Beschreibung seiner klanglichen Großtaten nicht in Frage. Ein gartenschlauchdickes Monstrum zum Preis eines guten Netto-Monatseinkommens wollte er aber der Leserschaft nicht zumuten – zumal klangliche Unterschiede bei Kabeln für die meisten noch außerhalb der Vorstellung lagen.

Wenig später setzte herstellerseitig geradezu eine Rallye ein: Wer würde das nächste teuerste Kabel vorstellen, möglichst mit verblüffenden technischen Begründungen und unter Verwendung exotischster Materialien? Immerhin war binnen kurzem jedem klar, wie groß die Unterschiede zwischen Kabeln sein konnten, was nicht zuletzt daran lag, dass man-



Die Golden Reference-Linie ist die aufwändigste und teuerste im Cardas-Angebot. Die Robustheit und Kontaktsicherheit der Cinch-Stecker sind bereits Legende

che Kandidaten von klanglicher Ausgewogenheit so weit entfernt waren wie Libyen vom Eintritt in die EU.

Und obwohl die High End-Technik seitdem teils riesige Fortschritte gemacht hat, änderte sich an der Kabelsituation nicht so viel. Immer noch gibt es viele teure Kabel mit einer eindeutigen – und damit falschen – Klangsignatur. Vom wohligen Weich- bis zum aufdringlichen Scharfmacher ist alles im Angebot. Fast scheint es, als sei oft nicht Musikalität das Ziel, sondern ein bestimmter Sound. Als würde man eine eindeutige Klangtendenz brauchen, zum imaginären Anlehnen sozusagen.

Auch die Kabel von George Cardas hatten einen wiedererkennbaren Klang. Zweifellos einen sehr musikalischen, klangfarblich üppigen, bar jeder hässlichen und effekt-heischenden Spitzen. Aber eben auch einen

gewissermaßen wagnerianischen – voll, etwas schwer und abgedunkelt wie im Bayreuther Konzertsaal, aber auch wunderbar umhüllend. Wenige Kabel konnten einen derart in die Musik ziehen, ohne nervösen Beiklang oder künstlich auf bestimmte Bereiche aufmerksam zu machen.

So war es kein Wunder, dass Hersteller von Spitzenprodukten wie Avalon, Rowland, Magnepan oder Merlin praktisch ausschließlich mit Lautsprecher- und Interconnect-Kabeln von Cardas arbeiteten. Seine rasch für allerbeste und neutrale Verbindungen und Unzerstörbarkeit der Kontaktflächen berühmt gewordenen Rhodium-Stecker und -Buchsen mehrten den Ruhm nur weiter. Ich muss dennoch zugeben, dass mir die leicht dunkel-romantische Ader gerade im Testeralltag zu viel war. Die Cardas-Leiter gerieten solange aus meinem Fokus, bis Merlin-Chef Bobby Palkovic mich nachdrücklich auf deren aktuelle Generation hinwies.

Und wie Recht er hatte! Die bereits eingespielten Testexemplare der Lautsprecher- und Interconnect-Kabel aus der Golden Reference Serie, der teuersten Cardas-Linie, eroberten mich im Sturm. Nichts, das sich in die Musik mischte, kein Eigenklang, der auf sich aufmerksam machte. Statt dessen Kabel, die im allerbesten Sinn unhörbar

sind. Ihre innere Harmonie ist so groß, dass ich zum ersten Mal bei Kabeln keinerlei additive Elemente bei bestimmten Frequenzbereichen wahrnehme. Und wegen der sehr geringen Induktivitäts-, Kapazitäts- und Widerstandswerte ist

die Chance besonders groß, diesen unschätzbaren Vorzug in vielen Kombinationen genießen zu können. Für die Behauptung, dass eine wo auch immer gehörte klangliche Tendenz, gar ein Ausreißer, mit größter Sicherheit nicht von den Golden Reference, sondern von anderen Komponenten, der Mechanik, der Aufstellung, der Stromversorgung herrührt, gehört bei diesen Kabeln kein Mut.

Nehmen dann die Cardas vielleicht etwas weg, womöglich ganz subtil? Um dies mit Gewissheit sagen zu können, bräuchte man eine perfekte Kette, die natürlich nicht existiert und nicht existieren kann. Es gibt Lautsprecherkabel, die an den Frequenzen eine Spur mehr Biss besitzen. In dieser Hinsicht eignet sich das Cardas weniger für den, der Effekte sucht, während der ganzheitliche Hörer beim Golden Reference



Aufgrund bestimmter Prozeduren wird das komplex aufgebaute Lautsprecherkabel ausschließlich im Werk im US-Staat Oregon konfektioniert

umso besser aufgehoben ist. Ein abschließendes Urteil ist hier wohl kaum zu fällen. An verschiedenen Stellen der Anlage eingesetzt erschien mir das „große“ Interconnect von Cardas geringfügig weniger überlegen. Die sensationelle musikalische Üppigkeit der Lautsprecherleitung, seine schier unbegrenzte innere Beweglichkeit und Farbe wird vom Interconnect wohl ideal ergänzt, aber nicht weiter gestärkt und ausgedehnt.

Beschäftigt man sich mit den technischen Lösungen, die Cardas bei seinen Golden Reference einsetzt, wird man geradezu erschlagen von deren auch herstellungstechnischer Komplexität. So werden beispielsweise die 816 Einzellitzen des Lautsprecherkabels mit einer Art **Emaillenschicht** aufwändig hauchdünn überzogen. Bei der Endfertigung wird sie an den Lötstellen mit lange erprobter Technik so entfernt, dass das Kabel vollständig versiegelt bleibt. Daher werden die Kabel ausschließlich im Werk in Oregon konfektioniert, und nur so kann Cardas garantieren, dass sie über die Betriebsjahre klanglich nicht altern.

Sieht man sich den Querschnitt des Kabels an, mit all den nach den Verhältnisregeln des Goldenen Schnitts nach außen stärker werdenden Litzen, den mehrfachen Ringen hohler Röhren, die bei der Fertigung von Luft durchblasen werden müssen, den diversen Teflon- und Graphitmänteln im Inneren, den beiden gegenläufigen, dichtgepackten Spiralabschirmungen und der aktiven Schirmkabel, erhält man eine Ahnung davon, wie lang der Weg zu einer perfekten Fertigung gewesen sein muss.

Wegen der Kühlung in Flüssigstickstoff während der Kabelproduktion müssen Längen von 700 bis 1000 Metern hergestellt werden, die in den Sondermüll wandern, wenn es in nur einer Schicht Unterbrechungen gibt. Laut Cardas nicht so selten. Da es heute nur noch Kabelproduktionen

mit weit höherer Vortriebsgeschwindigkeit gibt, als es seine komplexen Kabel erlauben, musste Cardas sogar seine eigene Maschinerie anschaffen.

Doch all der Aufwand, der hier nur angedeutet werden kann, hat sich wohl über die Jahre vollständig in die heutige, überragende Klangqualität umgesetzt. Mahlers 4. Sinfonie unter Benjamin Zander (Telarc) fand ich nie wirklich gelungen, mir fehlte

immer der rechte innere Puls, der sie durchströmen muss, um wirklich dranzubleiben. Während ich anfangs noch über die instrumentalen Feinstrukturen, die klangfarbliche Ausgewogenheit und die Durchleuchtung des großen Raumes staunte, meinte ich mit der Zeit einer besseren Interpretation zuzuhören. Sorgfältiger gearbeitet wirkte sie nun und setzte rhythmisch subtilere Akzente, so dass das Werk mit einem Fluss hörbar wurde, der vorher nie wahrnehmbar war.

Auf einen überraschend schnell erfahrbaren Punkt bringen das etwa die Pizzicati im 3. Satz. Geradezu schrecklich erschien mir der Wiederumstieg auf andere, durchaus hervorragende Kabel in einem einzigen, aber entscheidenden Punkt: Plötzlich war die völlige Eingebundenheit in die Aufnahme, das komplette räumliche Eintauchen in den

anderen Ort verschwunden, das Hören wurde wieder distanzierter, der Fluss, der dem Orchester entströmte, schien einem gewissen Verhaken gewichen.

Wer das auf frappierende Art mit anderer Musik erleben will, dem empfehle ich zwei Aufnahmen: Scout Niblett: „This Fool Can Die Now“ (Too Pure/Indigo, CD, LP) und „Sounds In Natural Perspective“ (Ensemble, CD). Aber Achtung: Wer so etwas einmal mit den Golden Reference von Cardas gehört hat, für den wird der Weg zurück womöglich sehr schwer! **Uwe Kirbach**

STICHWORT

Emaillenschicht
Das Versiegeln der Einzellitzen eines Leitungsstrangs soll Oxidation, aber auch Verzerrungen aufgrund der sonst unzähligen Kontakte auf der Strecke vermeiden.

Cardas Audio Golden Reference
NF: um 1320 Euro (2x1 m konf.; jeder weitere halbe Stereometer: plus 370 Euro)
LS: um 3670 Euro (2x3 m konf.; jeder weitere halbe Stereometer plus 470 Euro)
Vertrieb: Taurus High-End GmbH,
Telefon: 040/553 53 58
Internet: www.taurus.net

CASCADE™
SERIES

ERLEBEN SIE DIE CASCADE IN EINER VORFÜHRUNG MIT INFINITY-REPRÄSENTANTEN.

EXKLUSIV BEI:

08. – 09.11.2007
Hifi Elements
Hubertusstraße 7
12163 Berlin
030/81001550

02. – 05.11.2007
Expert Meyer
Friedrich-Hecker-Str. 1-5
66113 Saarbrücken
0681/991920

26. – 27.10.2007
Expert Bild und Ton
Karl-Marx-Str. 90
16816 Neuruppin
03391/3306

09. – 11.11.2007
Expert Meyer
Holzer Straße 54
66265 Heusweiler
06806/6006-0

22. – 24.11.2007
Lichtenfeld
Bellindamm 40
20095 Hamburg
040/308050

08. – 10.11.2007
Mega Company
Klausenburgerstr. 17
88069 Tettnaggen
07542/9323-0

29.11. – 01.12.2007
high end hifi
Segeberger Chausse 34
22850 Norderstedt
040/5234625

02. – 03.11.2007
Frankonia Hifi Studio
Hauptstr. 111
91054 Erlangen
09131/25954

19. – 20.10.2007
hifisound
Jüdefelderstraße 35/52
48143 Münster
0251/47828

04. – 06.10.2007
Baumann
Ludwig-Thoma-Str. 20
95447 Bayreuth
0921/51610

29.11. – 01.12.2007
Saturn
Simeonstrasse 53
54290 Trier
0651/9775-0

 **Infinity**®

TECHNOLOGY • PERFORMANCE • DESIGN